



HINTERGRUND

Das Kunstprojekt „Global Goal“

Die Fußball-Weltmeisterschaft als Chance für Nachhaltigkeitskommunikation

„Nachhaltige Entwicklung“ lautet das Menschheitsziel, das die Staatengemeinschaft 1992 auf der Weltumweltkonferenz formulierte: eine Wirtschaft, die ökologische und soziale Erfordernisse einbezieht. Doch laut einer Umfrage verbinden 78 Prozent der Bevölkerung mit diesem Stichwort nichts. Damit sich dies ändert, sind Wissenschaftler der Universität Hohenheim und der Künstler Hermann Josef Hack eine ungewöhnliche Öko-Allianz eingegangen. So haben der Lehrstuhl für Umweltmanagement an der Universität Hohenheim unter der Leitung von Prof. Dr. Werner F. Schulz und der durch seine gesellschaftskritischen Aktionen bekannte Künstler Hack das Projekt „Global Goal“ ins Leben gerufen.

Kommunikationsinstrument ist bei dem Sensibilisierungs-Projekt die Kunst, denn diese ist – laut Hack – an sich schon Kommunikation. Aufhänger für das Projekt ist die FIFA WM 2006 in Deutschland. „Die WM erhält ein immenses öffentliches Interesse. Daher liegt es nahe, die Anliegen der Nachhaltigkeit über Kunst anhand der Fußball-Weltmeisterschaft zu kommunizieren“, erklärt Hermann Josef Hack. Da Kunst über Emotionen direkt ins Unterbewusstsein des Menschen vordringt, kann sie eher als rationale Zugänge eine Bereitschaft für Nachhaltigkeitsthemen erwecken. „Wir wählen deshalb eine ungewöhnliche und erst dadurch wahrnehmbare Vermittlungsform, um die Begeisterung für die FIFA WM für Inhalte zu nutzen, die mit Nachhaltigkeitsthemen verbunden sind“, erklärt Professor Schulz.

Das Konzept ist erprobt: Erfolgreicher Vorgänger von „Global Goal“ war das Projekt „Global Balance“. Im Vorfeld der Olympischen Spiele 2004 stellten Hack und sein Team der Universitäten Hohenheim und Witten/Herdecke im Goethe-Institut Athen und am Fuß der Akropolis eine Skulptur aus 1.000 Wasserwaagen in Form eines Bienenkorbs auf. Viele Menschen, darunter auch Dora Bakoyannis, damals Bürgermeisterin Athens und heute Außenministerin Griechenlands, beschrifteten Wasserwaagen mit einem Begriffspaar, das sie symbolisch ins Gleichgewicht bringen wollten. „Ziel war es, das Thema der Nachhaltigkeit ohne erhobenen Zeigefinger den Menschen im Rahmen eines Großereignisses wie den Olympischen Spielen nahe zu bringen“, so Hack.

Das Eckige muss rund gemacht werden

So wie das Wort des Weltmeister-Trainers Sepp Herberger „Das Runde muss in das Eckige“ gerne als Inbegriff der Definition des Fußballspiels zitiert wird, gilt hier: „Das Eckige muss rund gemacht werden“ (Hack). „Wenn man nachhaltige Lebensweisen vermitteln will, muss man die starren, eckigen Konformismen verlassen und neue, bewegende, rollende, runde Ideen umsetzen“, so der Hohenheimer Professor Schulz. Dies in ein Bild zu setzen, soll die Aufgabe des Projekts „Global Goal“ zur FIFA WM 2006 sein. Allerdings wird der Global-Goal-Ball aus etwas Eckigem, nämlich Wasserwaagen, hergestellt, mit denen er symbolisch unaufhaltsam durch die Welt rollt. Immer ist irgendeine Waage im Gleichgewicht, während alle anderen aus dem Gleichgewicht geraten. Dies soll ein Symbol für unseren Ist-Zustand sein, definiert Künstler Hack die Objektkunst. Zugleich sei es eine Aufforderung, ein Gleichgewicht herzustellen wie es für die Umweltsituation der Erde angesichts zunehmender Klimaveränderungen erforderlich sei.

Die wie ein Schneeball wachsende Kugel wird durch die Stadt gefahren und an Stellen mit hohem Besucheraufkommen platziert. Je mehr Menschen sich beteiligen, desto größer ist die Chance, Interesse für Nachhaltigkeit zu wecken und die kurze Aufmerksamkeit für langfristiges Umdenken zu nutzen.